

# Amts- und Anzeigebblatt

für den

## Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Er scheint

täglich abends mit Ausnahme der  
Sonn- und Feiertage für den fol-  
genden Tag. Insertionspreis:  
die kleinspaltige Zeile 12 Pf. Im  
amtlichen Teile die gespaltene  
Zeile 30 Pf.

Verantwortlicher Redakteur, Drucker und Verleger: Emil Hannebohn in Eibenstock.

56. Jahrgang.

Sonntag, den 14. November

1909.

N 156.

**Abonnement**  
vierteljährlich 1 M. 50 Pf. einschließl.  
des „Illustr. Unterhaltungsbl.“  
u. der Humor. Beilage „Seifen-  
blasen“ in der Expedition, bei  
unseren Boten sowie bei allen  
Reichspostanstalten.

Telegr.-Adresse: Amtsblatt.

Verantwortlicher Redakteur, Drucker und Verleger: Emil Hannebohn in Eibenstock.

56. Jahrgang.

Sonntag, den 14. November

1909.

Im Handels-Register für den Landbezirk ist eingetragen worden

1) auf Blatt 215

(Firma Lenk & Co. in Schönheide)

der Werkführer August Richard Lenk in Schönheide ist ausgeschieden.

2) auf Blatt 199

(Firma: Ernst Engert jr. in Sundshübel)

a) der Fabrikant Ernst Heinrich Engert jr. in Sundshübel ist ausgeschieden,

b) Inhaberin ist Friederike Antonie Engert geb. Schürer in Sundshübel,

c) Procura ist erteilt dem Kaufmann Curt Engert in Sundshübel.

Eibenstock, den 6. November 1909.

**Königliches Amtsgericht.**

Das im Grundbuche für Eibenstock Blatt 55 auf den Namen des Ofengeschäfts-  
inhabers Franz Xaver Engl eingetragene Grundstück soll am

**29. Dezember 1909, vormittags 10 Uhr**

an der Gerichtsstelle im Wege der Zwangsversteigerung versteigert werden.

Das Grundstück — Nr. 63 Abt. A des Brandkatasters, ist nach dem Flurbuche 1, 5, Ar

groß und auf 18750 M. — Pf. geschätzt. Es besteht aus Wohnhaus mit eingebautem  
Laden und einem Anbau und liegt in günstiger Geschäftslage hier an der Forststraße; die  
Brandkasse beträgt 15600 M.

Die Einsicht der Mitteilungen des Grundbuchamts sowie der übrigen das Grundstück  
betreffenden Nachweisungen, insbesondere der Schätzungen, ist jedem gestattet.

Rechte auf Befriedigung aus dem Grundstück sind, soweit sie zur Zeit der Eintragung  
des am 23. Oktober 1909 verlautbarten Versteigerungsvermerkes aus dem Grundbuche  
nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermine vor der Aufforderung zur Abgabe  
von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, wid-  
rigenfalls die Rechte bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt und bei  
der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Ansprüche des Gläubigers und den übrigen  
Rechten nachgesetzt werden würden.

Wer ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht hat, muß vor der Erteilung des  
Zuschlags die Aufhebung oder die einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeiführen, wid-  
rigenfalls für das Recht der Versteigerungserlöses an die Stelle des versteigerten Gegenstandes tritt.  
Eibenstock, den 12. November 1909.

**Königliches Amtsgericht.**

### Tagesgeschichte.

**Deutschland.**

Die Stellung des Staatssekretärs des Reichs-  
marineamts von Tirpitz soll erschütterter sein,  
und zwar nicht nur infolge der Vorkommnisse auf der  
Kieler Werft, sondern auch deshalb, weil maßgebende  
Kreise einem Seeabkommen mit England, dem Herr  
von Tirpitz stets entschiedenen Widerstand entgegen-  
setzte, heute nicht mehr so abgeneigt sind wie früher. Vize-  
admiral Capelle, der schon seit Jahr und Tag im  
Reichsmarineamt großen Einfluß besitzt, wird als  
Nachfolger des Herrn von Tirpitz bezeichnet. Möglich,  
daß an den immer bestimmter auftretenden Gerüchten  
etwas Wahres ist; Tatsache ist aber jedenfalls, daß  
über die Zweckmäßigkeit eines Schiffsbau-Abkommens  
zwischen dem Staatssekretär von Tirpitz und dem frühe-  
ren Reichstanzler Fürsten Bülow volles Einver-  
nehmen bestand. Und die Kiel-Vorgänge? Die beruhen  
auf einem altägyptischen System und können einer ein-  
zelnen Person unmöglich zur Last gelegt werden. Au-  
ßerdem hat ja gerade Herr von Tirpitz, wie bekannt,  
lange vor den Kieler Verhandlungen Sorge für die  
Einführung einer modernen und kaufmännischen Ge-  
schäftsleitung auf den kaiserlichen Werften getragen.

Staatssekretär Dernburg, der von sei-  
ner Amerika-Reise und seinem Besuche in England so-  
eben erst zurückgekehrt ist, wird sich schon in wenigen  
Tagen aufs neue nach London begeben, um dort am  
24. dieses Monats an Besprechungen über die deutsch-  
englischen Beziehungen und an einem Bankett der Lon-  
doner Handelskammer teilzunehmen. Aus dieser Tat-  
sache schließen Londoner Wänter, wie der „Voss. Ztg.“  
gemeldet wird, daß erneute amtliche Besuche zur Ver-  
besserung der englisch-deutschen Beziehungen gemacht  
werden.

Zur Geschichte von englischen Unter-  
seebooten vor Helgoland schreibt die „Köln. Ztg.“,  
daß im Jahre 1904 die englischen Unterseeboote nur für  
Zwecke der Küstenverteidigung gedacht waren und nach  
Maßgabe ihres Heizvorrats nicht mehr als 250 Ki-  
lometer ohne Ergänzung zurücklegen konnten. Helg-  
oland ist von England jedoch 300 Kilometer entfernt.

Die Hauptvorstandsfeier der deut-  
schen Kolonialgesellschaft wird unter dem Vor-  
sitz des Herzogs Johann Albrecht zu Mecklenburg, Re-  
genten von Braunschweig, am 15. und 16. dieses Monats  
in Magdeburg stattfinden.

Vorführung des Scherl'schen Schnell-  
bahn-Systems. Das vielbesprochene Scherl'sche  
Schnellbahnsystem ist am Mittwoch in Berlin zum er-  
stenmal der Öffentlichkeit vorgeführt worden. Um 11  
Uhr versammelte sich in dem Ausstellungshallen am  
Zoologischen Garten eine große Anzahl geladener Gä-  
ste, unter denen man den Eisenbahnminister Breiten-  
bach, den Präsidenten des Patentamtes, Geheimen  
Oberregierungsrat Haub, vom Seiten der Industrie u.  
a. den Direktor der Siemens-Schuckert-Werke bemerkte.  
Auf einem Teil der Ausstellungshalle war zum Zwecke  
der Vorführung ein regelrechter Bahndamm aufge-  
schüttet. Auf diesem befindet sich die einzige Schiene  
dieser „Einschienebahn“, an deren beiden Seiten die  
Zuführungsdrähte für den elektrischen Strom entlang  
laufen, die auf Porzellanisolatoren verlegt sind; die  
Bahnstrecke ist mit einem Einsteigeperron, mit einer  
Weiche und mit zwei Kurven von ziemlich geringem  
Radius ausgestattet. Der Modellwagen hat vorn und  
hinten ein kleines Drehgestell mit je zwei Rädern und

trägt auf beiden Seiten unten die Stromabnehmer, die  
auf den Schienen schleifen. Er ist offen, fünfeinhalb  
Meter lang, 1,6 Meter breit und mit einigen Sitz-  
plätzen sowie einem besonderen Sitz für den Führer ver-  
sehen, der in der Fahrtrichtung vorn Platz nimmt.  
Um den Luftwiderstand möglichst zu verringern, ist der  
Wagen vorn und hinten stark zugespitzt. Das Gleich-  
gewicht wird dadurch erhalten, daß in seinem un-  
teren Teile eine Art Kreis, das „Gynostop“, einge-  
baut ist, der sich sehr schnell dreht und nicht weniger  
als 8000 Umdrehungen in der Minute macht. Dieser  
Kreis soll den Wagen auch während des Steigens  
im Gleichgewicht halten, dazu sind aber auch noch be-  
sondere Seitenstützen angebracht. Der Wagen fuhr,  
nachdem Herr Richard Scherl, der Sohn des Erfin-  
ders, in einem Vortrage die Eigenart des Systems er-  
läutert hatte, auf der Bahn teils leer, teils mit Passa-  
gieren mit anfangs geringerer, später aber gesteigerter  
Geschwindigkeit viele Male um die Bahn herum. Der  
Wagen ist, wie überhaupt die ganze Anlage, nur ein  
Versuchs- oder Vorführungsmo-  
dell, an dem sich aller-  
dings bereits manche Vorzüge des „Einschienebahn-  
Systems“ erkennen lassen, das aber die Probe auf seine  
Brauchbarkeit zweifellos erst in größerem Maßstabe  
wird ablegen müssen, ehe ein endgültiges Urteil darüber  
möglich sein wird.

Hettstedt, 12. November. Heute mittag ist  
hier ein Flugblatt verbreitet worden, in dem die Ar-  
beiter aufgefordert werden, vollständig die Arbeit  
bei der Mansfelder Gewerkschaft wieder auf-  
zunehmen. Auch der sozialdemokratische Reichstags-  
abgeordnete Sachse hat heute früh in einer hier abge-  
haltenen Versammlung zur Wiederaufnahme der Ar-  
beit aufgefordert. Das Flugblatt der Streikleitung  
wurde im Laufe des Tages auch in den übrigen Orten  
des Auslandsgebietes verteilt. Im Anschluß daran  
fanden überall Versammlungen statt, in welchen den  
Ausländischen empfohlen wurde, sich morgen wieder  
zur Arbeit zu melden. Als Hauptgrund der Beendi-  
gung des Ausstandes wurde bekanntgegeben, daß die  
Wohlfahrt, den größeren Teil der Ausständigen auswärts  
unter günstigen Wohnbedingungen unterzubringen, ge-  
scheitert sei.

Der Kieler Unterschleife-Prozess.  
Recht erbauliche Dinge sind durch die Zeugenverneh-  
mung in dem großen Unterschleife-Prozess wieder ans  
Tageslicht gekommen. Der Zeuge Händler Bernstein  
erklärte, daß man ihm zum Wiegen eine hundert Jahre  
alte Dezimalwaage gegeben habe, die wog aber immer  
so, daß man mit dem Gewicht sehr zufrieden sein konn-  
te. Schwerwiegende Aussagen machte der als Zeuge  
vernommene Großkaufmann Marx-Frankfurt a. M.  
Nach seinen Angaben war das bei der Kieler Werft  
übliche Submissionswesen durchaus zu verwerfen, da  
die Werft dabei am meisten geschädigt wurde. Aus-  
wärtige Käufer, so erklärte der Zeuge, seien im Sub-  
missionsverfahren der Werft einfach ausgeschaltet wor-  
den. Die Frist für die Beschaffung des Materials war  
so kurz, daß auswärtige Käufer gar keine Zeit hatten,  
nach Kiel zu kommen, um sich das zum Verkauf Ge-  
stellte anzusehen. Ueber die Ringbildung der Händler  
„Chabrusa“, die den Zweck hatte, bei Submissionen  
der Werft nicht über einen bestimmten Preis hinauszuge-  
hen, äußerte sich der Zeuge, daß eine anständige Fir-  
ma sich an diesem Treiben unmöglich beteiligen könne.  
„Machen Sie denn in Frankfurt keine Ringbildung?“  
fragte der Angeklagte Frankenthal. „Selbstverständ-  
lich“, entgegnete der Zeuge, „aber in normaler Weise“.  
Zeuge Marx erklärte ferner, daß er eines Tages von

Frankenthal, den er kaum dem Namen nach kannte,  
einen Brief erhielt, in dem mitgeteilt wurde, daß  
Marx' Angebot bei einer Submission entschieden zu  
hoch sei. Das war vor Öffnung der Angebote, Fran-  
kenthal muß also Gelegenheit gehabt haben, die Of-  
ferten durchzusehen. Wieder einmal kamen auch die  
gehörnisvollen Ausdrücke „Rabbi I und II“, „Re-  
schores“ und „Basboi“ zur Sprache, die man in den  
Geschäftsbüchern der Angeklagten Frankenthal und Ja-  
cobsohn gefunden hatte. Diese Ausdrücke sollten nach  
Jacobsohn's Angaben gebraucht worden sein, um den  
Angeklagten vor, daß die Konkurrenz nicht zu verraten,  
mit wem man in Verbindung stehe. Der Gerichtshof  
hielt aber Frankenthal vor, daß die Ausdrücke auch  
in der mit Jacobsohn gepflegten Privatkorrespondenz  
vorkämen. Frankenthal meinte, die hebräischen Aus-  
drücke wären bei ihm schon gang und gäbe geworden.

**Deutsche Kolonien.**

Das erste Museum in unsern Kolo-  
nien. In Togo hat sich ein Komitee gebildet, das  
sich die Schaffung eines Landesmuseums, das mit Bü-  
cherei und Lesehalle verbunden sein soll, zur Aufgabe  
macht.

**Schweiz.**

Die Fremdenfrage in der Schweiz be-  
ginnt neuerdings die öffentliche Meinung lebhaft zu  
beschäftigen. Es wurden im Lande ungefähr 500 000  
Ausländer gezählt, was ein Sechstel der gesamten  
Bevölkerung ausmacht. Im Kanton Genf, wo unange-  
seht Franzosen in großer Zahl einwandern, machen  
die Ausländer sogar zwei Fünftel der Bevölkerung  
aus. Man hält deshalb die Zeit für gekommen, um  
die große Mehrzahl der Fremden zur Naturalisation  
zu veranlassen, da sie im Genuß aller Vorteile, die  
ihnen das Land bietet, sich den Pflichten entziehen, die  
das Gesetz dem Schweizer Bürger auferlegt. In meh-  
reren Städten, insbesondere in Zürich und Bern, haben  
bereits große Versammlungen stattgefunden, in wel-  
chen die Fremdenfrage erörtert und mögliche Lösungen  
vorge schlagen wurden. Redner aller Parteien haben  
dabei gesprochen, und es wurde allgemein der An-  
sicht Ausdruck gegeben, daß die in der Schweiz gebore-  
nen Kinder von Ausländern, die Schweizer Schulen be-  
sucht haben, von Amts wegen als Schweizer erklärt  
werden und in der Schweizer Armee dienen sollen.

**Türkei.**

Belästigungen Reichsdeutscher in der  
Türkei. Die „Kölnische Zeitung“ meldet in einem  
Telegramm aus Konstantinopel: Auf Grund der  
Berichte des Konsulats in Saloniki sind neuerdings  
von der deutschen Botschaft am 14. und 31. Oktober  
bei dem türkischen Minister des Äußern Schritte getan  
worden, um den deutschen Besitzer des Gutes Pale-  
tura vor weiteren Belästigungen zu schützen und genau  
durch Sachverständige festzustellen, wie die türkischen  
Behörden u. teilweise die Behörden behaupten, daß die Mäh-  
lenanlage die Ursache von Ueberschwemmungen gewor-  
den sei. Die Belästigungen bestanden in verschiedenen  
Störungen des landwirtschaftlichen Betriebes und der  
Mählenarbeit. Schließlich wurde sogar das Wasser  
vollkommen abgegraben, was auf Befehl und in An-  
wesenheit des Kaimakams geschah, auch wurden die  
unmittelbar zur Mühle gehörigen Anlagen böswillig  
zerstört, wobei dem Besitzer, der sein Eigentum gegen  
die Uebermacht verteidigen wollte, Gendarmen dro-  
hend entgegen traten. Diese Zerstörung geschah mut-  
willig, nachdem der Betrieb der Mühle durch völlige  
Entziehung des Wassers schon unmöglich gemacht wor-



den war. Der ganze Streit entstand wegen des Wasserrechtes, wobei die türkischen Beys, die dem jungtürkischen Komitee angehören, und dort eine große Rolle spielen, ersichtlich aus Konkurrenzneid und Fremdenhaß gegen den Gutsbesitzer vorgehen, der niemals sich mit Politik befaßt hat. Die Verluste des Gutsbesitzers werden auf täglich sieben bis acht Pfund geschätzt. Die Forderung einer Entschädigung ist erst möglich nach Feststellung verschiedener rechtlicher Fragen. Nach unserer auf dem Augenschein beruhenden Kenntnis der Verhältnisse und Personen ist keine Rede davon, daß die Anlage der Mühle die Veranlassung von Ueberschwemmungen gewesen ist. Unparteiische Sachverständige haben diese Behauptung rundweg für falsch erklärt. Es handelt sich vielmehr um den planmäßig durchgeführten Versuch, einen deutschen Reichsangehörigen durch Gewalt aus seinem wohlverworbenen Besitz hinauszudrängen, und die Beys, die diesen Versuch machen, stützen sich dabei auf ihre politischen und persönlichen Beziehungen zu den jungtürkischen Partei. Wenn jetzt Rechtsfragen aufgeworfen werden, so darf dies doch unter keinen Umständen dazu führen, daß die sofortige restitutio in integrum verhindert wird. Wir erwarten, daß unsere maßgebenden Stellen sich dieser Angelegenheit mit voller Kraft annehmen, damit bewiesen wird, daß friedliche Reichsangehörige bei ihrer Arbeit den nötigen Schutz finden.

### Lokale und sächsische Nachrichten.

**Dresden.** Se. Majestät der König hat sich am Donnerstag früh 1 Uhr 30 Min. zu einem mehrtägigen Jagdaufenthalt nach Sibyllienort in Schlesien begeben, wo er um 6 Uhr früh eintraf. Am Vormittag wurde im Domatschiner Revier Jagd abgehalten. — In den Paraden des hiesigen königlichen Residenzschlosses fand am Donnerstag zu Ehren der Abgeordneten der Ständeversammlung die übliche Landtagstafel statt.

**Dresden, 11. November.** Der Konservative Landesverein im Königreich Sachsen hält am Donnerstag, den 25. November, nachmittags 2 Uhr im oberen Saale des königl. Belvedere der Brühlischen Terrasse seine diesjährige Hauptversammlung ab, die wahrscheinlich aus allen Teilen des Landes stark besucht werden wird, da auf ihr auch eine Aussprache über die Ergebnisse der Landtagswahlkampagne stattfinden wird. Außerdem stehen auch noch Besprechungen über Organisationsfragen und andere Vereinsangelegenheiten auf der Tagesordnung.

**Dresden.** Das Stadtverordnetenkollegium bewilligte am Donnerstagabend zum Zwecke der Bekämpfung der Säuglingssterblichkeit 10000 Mark zur versuchsweisen Gewährung von Stillprämien von je 20 Mark bei drei, fünf und 7 Monaten an stillende Mütter und ferner 1000 Mark zu Prämien für Hebammen.

**Leipzig, 11. November.** Der 14. Turnkreis der Deutschen Turnerschaft, der Turngau des Leipziger Schlachtfeldes, konnte am heutigen Tage die 50jährige Wiederkehr seiner Gründung begehen. Das Jubiläum wurde durch einen Festabend im Zoologischen Garten gefeiert. Der Jubelverein hatte die Freude, eine Anzahl hoher Ehrengäste zu seinem Ehrentage begrüßen zu dürfen, u. a. die Herren Amtshauptmann von Kostig-Ballwitz, Bürgermeister Roth, Studentrat Prof. Kaye, Kreisvertreter Fidenwirth-Dresden und Vertreter verschiedener Brudervereine, darunter auch Chemnitz. Auch der Vorsitzende der deutschen Turnerschaft, Herr Geh. Sanitätsrat Dr. Ferd. Götz, der zugleich Ehrenvorsitzender des Turngaues des Leipziger Schlachtfeldes ist, war anwesend. Das Fest trug in der Hauptsache einen turnerischen Charakter, galt es doch zugleich Zeugnis abzulegen, wie und was der Jubelverein in der Turnerschaft leistet bezw. erreicht hat.

**Leipzig, 12. November.** Der Rat der Stadt Leipzig hat vom städtischen Tiefbauamt ein Riesenprojekt ausarbeiten lassen, durch welches im Westen der Stadt die Hochwasserregulierung und die dadurch ermöglichte Bebauung von insgesamt über 600000 Quadratmeter Land herbeigeführt werden soll. Das Projekt, durch dessen Realisierung 463 Baustellen in gesunder Lage und auf ungewöhnlichem Terrain in unmittelbarer Nähe der Altstadt geschaffen werden, soll einen Kostenaufwand von etwa 17000000 M. verursachen, und zwar sind berechnet für die Hochwasserregulierung einschließlich Verwaltungsaufwand 5237000 M., für die Straßenerhellungen 4584400 M., für den gesamten übrigen Aufwand für Brückenbauten, Straßenverlegungen zc. 4102000 M. und endlich für die Bauzinsen 2915600 M., so daß die Gesamtausgabe 16839000 M. beträgt. Der Verkauf des Baulandes würde dagegen im Laufe der Jahre 18% Millionen bringen, so daß hiernach ein Ueberschuß von annähernd 2 Millionen M. verbleiben würde. Das Hochwasser, das bis jetzt alljährlich im Frühjahr das zur Bebauung in Aussicht genommene Land überflutet, soll in einen Kanal — der Rat nennt ihn „Plutrinne“ — geleitet werden, der eine Breite von circa 150 Meter haben soll, also einen Strom bilden wird, der etwa so breit wie die Elbe bei Dresden sein würde. Außerdem aber ist an einer Stelle eine feierliche Erweiterung der Plutrinne auf 300 Meter vorgesehen. Diese herrliche Wasserfläche, die mit Ufermauern einzufassen und mit Anlageplänen für Fahrzeuge zu versehen sein wird, soll den Mittelpunkt des um den Kanal dereinst sich gruppierenden Stadtteils bilden und Gelegenheit zur Schaffung eines architektonisch schönen Stadtbildes geben. An den Ufern des Sees sind im Bebauungsplane größere Restaurationsanlagen mit Terrassen, sowie ein an den Meßplatz sich anschließender Ausstellungspark mit einer großen Ausstellungshalle vorgesehen.

**Chemnitz, 12. November.** Die Stellung des Herrn Spediteurs Schmidt und die Niederlagsräume der Firma Horn sind vollständig ausgebrannt. Vier Löschzüge hatten einige Stunden an der Brandstelle zu arbeiten, doch gelang es, das Feuer auf seinen Ursprung zu beschränken.

**Crimmitschau, 11. November.** In einem Strobfleimen verhaftete in der Nacht die Schutzmannschaft einen böhmischen Kellner, der bei einem Einbruch in einen Uhlraden in Altenburg beteiligt war. Er hatte mehrere Uhren bei sich. Ein zweiter dort nächstender Dieb entkam in der Dunkelheit. Von 24 gestohlenen Uhren sind 12 wieder erlangt worden.

**Reichenbach i. B., 12. November.** Ein graßlicher Unfall ereignete sich gestern abend in der 8. Stunde in einem Fleischergeschäft. Dort fiel der 14 Jahre alte Laufbursche Nibel in den mit kochender Masse gefüllten Würstkeffel und zog sich lebensgefährliche Verletzungen zu.

**Blauen i. Vogtl.** Unter der Ueberschrift „Ein Wink für Blauen“ läßt sich der „Conf.“ aus hiesigen Fachkreisen schreiben: Es ist eine schon oft beklagte Tatsache, daß an den Blauenen Fabrikanten von gewissen Kunden und ausländischen Konkurrenten direkt „Raubbau“ man kann dies nicht anders nennen, getrieben wird. Uns sind z. B. Fälle bekannt, in denen ganz bedeutende Großhändler des Auslandes bei Vertretern Blauerer Häuser 8 1/2 Meter, mitunter noch weniger von einem Dessin bestellen, dazu womöglich je 2 1/2 Meter Muster kostenlos. Mit diesen Mustern werden die Reisenden ausgestattet, und die Aufträge erhält, meist fünfzig- und hundertfach größer — wegen der Zollerparnis und der billigeren Preise — nicht der Blauerer Fabrikant, sondern ein Landsmann des Bestellers. Uns sind verschiedene ausländische Großhändler bekannt, welche derartige Geschäfte mit Vorliebe machen. Der ausländische Konkurrent erspart hierdurch viel Mühsal, weil er ja von den Kunden die Dessins erhält, und kann schon deshalb wesentlich billiger liefern. Wir sind der Ansicht, daß unsere Fabrikanten und nicht zuletzt auch deren Vertreter, eben nicht jeden winzigen Auftrag annehmen sollten. Ein Großhändler muß eben entsprechend aufgeben, oder aber man verzichtet auf die Geschäftsverbindung. Aber wegen der leidigen Konkurrenz macht man ja leider meist jedes Geschäft! Gibt es doch sogar große Fabrikanten, welche Muster allein ohne jeden Auftrag, soviel man wünscht, zur Verfügung stellen, um dann keine Aufträge zu erhalten. In ganz ähnlichem Sinne hat sich erst unlängst die Vereinigung der Annaberger Polamentenfabrikanten in einem Rundschreiben an ihre Mitglieder geäußert. Es ist zu erwarten, daß auch die hiesigen in Frage kommenden Korporationen zu der Angelegenheit Stellung nehmen.

**Aue, 11. November.** Der Verkehrsausschuß zu Schneeburg hat mit den Siemens-Schudert-Werken verbindliche Verhandlungen eingeleitet, die den Zweck haben, eine elektrische Bahn von Aue über Schneeburg nach Auerbach i. B. zu erbauen. Die Firma ist dazu bereit, wenn die berührten Ortschaften sich zur Abnahme von Elektrizität für Kraft und Licht bereit erklären. Mit der geplanten Ueberlandzentrale hat dieses Unternehmen nichts zu tun. In der der gestrigen gemeinschaftlichen Sitzung beider städtischen Kollegien wurde das Unternehmen mit Freude begrüßt und eventuelle Unterstützung durch Uebernahme von Anteilscheinen in Aussicht gestellt.

**Aus dem Müglitztale, 11. November.** Für den Wintersport haben bereits die Vorbereitungen eingesetzt. Sehr rührig ist besonders die Stadt Geising, welche eine große Sprunghahn für Eisfahrer herstellen und ferner eine Einrichtung treffen will, um bei der dortigen Rodelbahn das Aufwärtsziehen der Schlitten in bequemer Weise geschehen zu lassen. Man denkt dabei an die Aufstellung eines Benzinmotors bez. an die Beschaffung eines als Schlepper dienenden Motorschlittens.

**Der neue sächsische Etat für 1910/11,** der dem Landtage zugegangen ist, schließt in seinem ordentlichen Teile mit 367331986 M. jährlich an Einnahmen und Ausgaben ab.

**Wahlprotest im zweiten Leipziger Landtagswahlkreise.** Wie aus Leipzig gemeldet wird, ist gegen die Wahl des Nationalliberalen Wappler zum Landtagsabgeordneten für den zweiten Leipziger Wahlkreis durch das sozialdemokratische Wahlkomitee Protest erhoben worden. Der Protest wurde damit begründet, daß in Rödern 56 Wähler nachträglich aus der Wählerliste gestrichen wurden, weil sie am 1. Oktober nach einem anderen Stadteil verzogen waren.

### Sächsischer Landtag.

**Dresden, 12. November.** Die 2. Kammer hielt heute ihre erste öffentliche Sitzung ab. Auf der Tagesordnung stand die Wahl der ordentlichen Deputationen und deren Konstituierung. Abg. Günther (freif.) beantragt, um allen Mitgliedern des Hauses Gelegenheit zu geben, in den Deputationen zu arbeiten, die Bescheid- und Petitions-Deputation, die Finanzdeputation A, die Finanzdeputation B und die Gesetzgebungsdeputation mit je 18 Mitgliedern zu besetzen und die Rechnungsdeputation mit 16 Abgeordneten. Es lag für die Wahlen eine gedruckte Vorschlagsliste vor, die nach einer unwesentlichen Abänderung von der Kammer per Akklamation genehmigt wurde. Die Konstituierung der Deputationen geschah wie folgt: Zum Vorsitzenden der Bescheid- und Petitionskommission wurde Abg. Hattner (natl.), zum Vorsitzenden der Finanzdeputation A Abg. Dr. Hanel (konf.), zum Vorsitzenden der Finanzdeputation B Abg. Weisberg (natl.), zum Vorsitzenden der Gesetzgebungsdeputation Abg. Dr. Spieß (konf.) und zum Vorsitzenden der Rechnungsdeputation Abg. Fräßdorf (soz.) gewählt. Vor Eintritt in die Tagesordnung wurde eine sehr lange Registratorliste verlesen, aus der verschiedene Anträge von freisinniger Seite hervorgehoben sind, u. a. die auf jährliche Einberufung des Landtages, auf Reform der 1. Kammer, auf Reform des Forst- und Feldstrafgesetzes, sowie betr. Maßnahmen gegen die Fleischsteuerung und schließlich eine Interpellation betr. die Einführung von Schiffahrtsabgaben. Daraus vertagte sich das Haus auf Montag nachmittags 2 Uhr.

Auch die 1. Kammer hielt heute eine Sitzung ab, in der ebenfalls die Wahl von 4 Deputationen und deren Konstituierung vollzogen wurde.

### Luftschiffahrt.

Ein deutsches Stahlluftschiff. Wie aus Luftschiffkreisen geschwieben wird, hat nicht nur Oesterreich, sondern auch Deutschland eine Stahlluftschiffkonstruktion in jüngster Zeit aufzuweisen. Das deutsche Stahlluftschiff stammt von dem Baummeister Unger aus Hannover und schließt sich in vielen Punkten an das Zeppelinische Luftschiff an. Besonders die Unterbringung des Gases in mehreren Gaszellen ist hier in ähnlicher Weise wie bei dem Zeppelin-Luftschiff angeordnet. In einem bedeutenden Punkte unterscheidet es sich aber von allen bisherigen Luftschiffkonstruktionen. Es hat zur Unterbringung der Personen nämlich keinerlei Gondeln oder Plattformen, wie die bisherigen Luftschiffstypen, sondern der Aufenthalt für die Passagiere des Luftschiffes befindet sich innerhalb der Strahlkonstruktion, aus der das Luftschiff besteht. Abgesehen von der

Schönheit der Form, die auf diese Weise entsteht, erscheinen die praktischen Vorteile dieser Bauanordnung sehr bedeutend. Selbstverständlich weist auch das Innere des Luftschiffes gleich dem österreichischen Stahlluftschiff alle Vorteile auf, die durch die Stahlhülle besonders gegen Gasverlust gewährleistet werden. Das ungarische Stahlluftschiff verwendet, was noch gesagt werden muß, Gaszellen, die eine andere Form haben wie die Zeppelinischen, da sie nämlich röhrenförmig sind. Bemerkenswert ist die Anwendung des Schiffskreuzes an Stelle der Stabilisationsflächen. Auf die Verwendung des Schiffskreuzes bei Luftschiffen wurde schon früher von sachmännischer Seite hingewiesen. Das Luftschiff wird ungefähr 140 Meter lang werden, also auch in seinen Größenverhältnissen einen ungeheuren Typ darstellen. Es wird instande sein, 40—50 Personen aufzunehmen und dadurch für Verkehrszwecke einen ganz hervorragenden Faktor darstellen.

Luftschiffreunde in Essen. 110000 Mark sind hier zur Begründung einer Aktiengesellschaft für Luftschiffahrt gestiftet worden.

Paris, 10. November. Die Senatsgruppe für Flugtechnik veranstaltete heute unter dem Vorsitz ihres Obmanns, des Senators Destournelles de Constant, im Luxembourger-Palais eine Festversammlung, der zahlreiche Parlamentarier und Gelehrte sowie die meisten namhaften Flieger, unter ihnen Blériot, Latham, Graf Lambert, Farman und Santos Dumont bewohnten. Senator Destournelles de Constant hob in einer mit lebhaftem Beifall aufgenommenen Begrüßungsrede rühmend die außerordentlichen Leistungen der Flugtechniker und Flugschiffer hervor und gedachte dabei in warmen Worten der Verdienste des Grafen Zeppelin. — Dierauf hielt Professor Painleve einen längeren Vortrag über die Fortschritte der Flugtechnik. Er beschäufte sich dabei auch eingehend mit den deutschen Luftballons und sagte, wenn er auch gerade von den Vorzügen des Zeppelinischen Systems keineswegs überzeugt sei, „Groß“ und „Parfabel“ hätten bei den jüngsten Köhner Uebungsflügen sich besser benährt als Zeppelin. Als nachahmungswertes Beispiel könne die Opferwilligkeit dienen, welche das deutsche Volk im Interesse der Luftschiffahrt an den Tag gelegt habe, sowie die wirtschaftliche Methode und Sorgfalt, mit welcher die Deutschen auch auf diesem Gebiete zu Werke gehen.

### Bermischte Nachrichten.

**Rom, 11. November.** Eine weibliche Person, die in dem Hause des Redners Zanelli für eine halbe Million Schusskugeln gestohlen hatte, ist in Bologna verhaftet worden, als sie sich über Verona nach München begeben wollte.

**Eine Kindesmörderin.** Vor dem Schwurgericht in Stuttgart stand am Donnerstag die 28 Jahre alte Köchin Amalie Grünzinger unter der Anklage des Mordes. Sie hatte ihren 14 Tage alten, unehelichen Sohn vorsätzlich durch Messerstiche getötet. Der Wahrspruch der Geschworenen lautete auf Totschlag. Das Gericht verurteilte die Angeklagte zu 6 Jahren 6 Monaten Zuchthaus und 3 Jahren Ehrverlust. 5 Monate der Untersuchungshaft wurden auf die Strafe angerechnet.

**Typhus.** Aus Ruxhaven wird vom 12. November gemeldet: In Zusammenhang mit der Typhusepidemie in der Ortschaft Hadeln ist die Zahl der Kranken auf 200 gestiegen.

**Der Steinheil-Prozess.** Widerspruchsvoll, höchst widerspruchsvoll lauten untereinander die Zeugenaussagen. Die vielgenannte Köchin Marietta Wolff erklärte alle Angaben der Journalisten Hutin und Barbé über ein angebliches Einverständnis zwischen ihr und ihrer Herrin bei Begehung des furchtbaren Verbrechens für eitel Unsinn. Der Zeuge Bordenel, der letzte Geliebte der Steinheil, sagte in einem für die Angeklagte durchaus günstigen Sinne aus. Graf Areln, ein Familienfreund der Steinheil's, schilderte die Angeklagte als liebende Gattin und gute Tochter, Fräulein Louffard, Erzieherin der Martha Steinheil, zeichnete ein direkt entgegengesetztes Charakterbild der Angeklagten. Das Publikum nimmt wieder lebhaft für Frau Steinheil Partei. In die Glaubwürdigkeit der Zeugin Wolff ist der Gerichtshof große Zweifel zu setzen berechtigt. Unbequeme Fragen beantwortete die Zeugin garnicht, zu ihrer Rechtfertigung ließ sie ein geradezu klassisches Wort von Stapel: „Ein treuer Diensthofe steht und hört alles, was im Hause vorgeht, aber er erzählt nichts!“ Selbstmordpläne, von denen die beiden Journalisten zu erzählen wußten, will die Zeugin nie gehabt haben. Herr Bordenel, den Madame Steinheil zu heiraten gedachte, wenn sie von ihrem Mann geschieden war, erklärte, was man schon durch die Pariser Zeitungen durch ihn erfahren hatte, daß er der Steinheil nie Hoffnungen auf eine baldige Heirat gemacht habe. Er wollte seinen Witwerstand nicht aufgeben, bevor sein jüngstes Kind großjährig geworden sei. — Ein Oheim der Angeklagten und ihr Schwager vermochte nichts von Belang auszusagen. Nach dem Tode ihrer Mutter soll Frau Steinheil 656000 Franks als Erbe erhalten haben. Die Zeugenvernehmung ist nun bald erschöpft.

Seit dreißig Jahren verwenden die Landwirte das Thomasmehl zur Düngung. Wenn man bedenkt, daß in diesen 30 Jahren der Thomasmehlverbrauch in Deutschland bis über 30 Millionen Zentner jährlich gestiegen ist, so bedarf es wohl für diesen Dünger keiner besonderen Empfehlung. Thomasmehl ist der gesuchteste Phosphorsäuredünger.

**Wettervorhersage für den 14. November 1909.**  
Südwestwind, Bewölkungsabnahme, warm, kein erheblicher Niederschlag.

**Kirchennachrichten von Carlsfeld.**  
(Sonntag, den 14. November 1909)

Borm. 1/10 Uhr: Freitg.

### Neueste Nachrichten.

— Zittau, 13. November. Das Schwurgericht zu Baugen verurteilte den 25 Jahre alten Ruischer Bette

wegen zum 2. getötet.  
Gerücht abficht reise Die A geförder Bestätig  
erfaßn florbene 9469, f. Stimm Dölsche  
bahn v  
Ma  
zu f Dur  
ist g von felle Lieb  
ein v W  
vorg  
zug zur C  
Biere empfiehlt b W  
gibt in gro  
Mat



wegen Ermordung seines dreijährigen unehelichen Kindes zum Tode. Er hatte das Kind mit vergifteter Schokolade getötet.

— **Kiel**, 13. November. In Marinekreisen ist das Gerücht verbreitet, daß der Kaiser und die Kaiserin beabsichtigen, im Februar nächsten Jahres eine Mittelmeerreise zu unternehmen, die sich bis Jerusalem ausdehnen soll. Die Arbeiten auf der Kaiserjacht „Hohenzollern“ werden so gefördert, daß das Schiff Ende Januar seklar sein kann. Eine Bestätigung dieses Gerüchtes bleibt abzuwarten.

— **Landsberg**, 13. November. Bei der Reichstagsersatzwahl im Wahlkreise Landsberg-Soldin für den verstorbenen Abgeordneten Böning wurden für Hölsche, konf. 9469, für Paegel, soz. 7555 und für Schöppe, liberal, 6377 Stimmen abgegeben. Es findet also Stichwahl zwischen Hölsche und Paegel statt.

— **Trient**, 13. November. Auf der elektrischen Straßenbahn von Trient nach Male, die erst vor 14 Tagen dem

Betrieb übergeben wurde, ist gestern ein Zug entgleist und den Bahndamm hinabgestürzt. Ein Passagier wurde getötet und 7 schwer verletzt.

— **Paris**, 13. November. Das Blatt „Parisien Journal“, das gewöhnlich über die politischen Vorgänge gut unterrichtet ist, berichtet, daß der Finanzminister Cochet y gestern abend dem Kabinettschef seine Demission angeboten habe. Briand soll vergeblich auf seinen Ministerkollegen eingewirkt haben, um ihn von seinem Entschlusse abzubringen. Briand soll alsdann das Finanzportefeuille einem radikal-sozialen Abgeordneten angeboten haben, der es auch angenommen hat. Cochet vertritt die Ansicht, daß neue Steuern unvermeidlich seien, daß aber die Deputiertenkammer eine Gegnerin neuer Steuern sei.

— **London**, 13. November. Der deutsche Botschafter in London, Graf Wolff Metternich, stattete gestern der Börse in Manchester einen Besuch ab. Der Botschafter wurde von dem Vorstand

der Börse und deren Besuchern in überaus herzlicher Weise empfangen. Er dankte für die freundliche Aufnahme und erklärte, daß in der friedlichen Betätigung des Erwerbsfinnes, wie er an der Börse zu Tage tritt, eine Bürgschaft für den internationalen Frieden zu erblicken sei. Am Abend veranstaltete die Handelskammer zu Ehren des deutschen Gastes ein Bankett, bei dem der deutsche Botschafter eine längere Rede hielt. Er dankte zunächst für die ihm in Manchester wiederholt erwiesene Gastfreundschaft und verließ seiner Zuversicht für die Erhaltung der freundschaftlichen Beziehungen zwischen der deutschen und der englischen Nation Ausdruck.

— **Konstantinopel**, 13. November. Der Marineminister wird der Kammer ein Programm für die Rekonstruktion der Marine unterbreiten und fordert hierfür einen Kredit von 18 Millionen Pfund, welche auf acht Jahre verteilt werden sollen.

**Nächsten Montag, von Vormittag 9 Uhr an Gerichtstag in Schönheide.**

**Welcher Malzkaffee wirklich besser ist, werden Sie schnell herausfinden. Probieren Sie nur den vorzüglichen Malzkaffee**

**Bamf**

Aue i. Erzg.

Aue i. Erzg.

**KAUFHAUS SCHOCKEN**

In den nächsten Tagen eröffnen wir in Aue i. Erzg. unter der obigen Firma ein modernes Warenhaus grossen Stils.

**Warenhaus Ury Gebrüder, Zwickau.**

**Für unsere Abonnenten!**

Durch Abschluß mit einem befreundeten Verlage ist es uns gelungen, für **unsere Abonnenten eine Prämie** zu schaffen, die Jedem, sei es als Geschenk, sei es für die eigene Bibliothek, willkommen sein dürfte! Durch das mit dem **30jährigen Todesjubiläum** Freiwerden des **überaus interessanten und humorvollen Erzählers**

**Hackländer**

ist zum ersten Male eine billige Zusammenstellung in guter Ausführung in 2 Prachtbänden von über 1000 Seiten großes Format mit prächtigen ganzseitigen Illustrationen von **Professor Schmidt** und **H. Starke** ermöglicht worden, die die besten Schriften des so sehr beliebten und populären Schriftstellers umfaßt. Aus dem reichen Inhalt nennen wir nur:

Europäisches Sklavenleben — Bühnenelend — Ein Sklavenhalter — Sklaven der Gesellschaft — Räubergeschichten — Toilettengeheimnisse — Whist mit dem toten Mann etc. — Buchstabenabenteurer — Offiziere und Unteroffiziere — Im Untersuchungsarrest — Eine nächtliche Untersuchung — Tag und Nacht — Soldatenleben im Frieden — Humoristische Bilder aus der Dienstzeit etc., kleine humor. Erzählungen: Ein Eisenbahnabenteurer — Am Herdfeuer etc.

ein Beweis für die **Reichhaltigkeit** und den **hochinteressanten Inhalt** dieser neuen illustrierten Ausgabe, die sich für **Jung und Alt**, besonders auch als

**Weihnachtsgeschenk**

vorzüglich eignet.

So lange der Vorrat reicht, geben wir diese Ausgabe unsern Abonnenten zum **Vorzugspreise von 3 1/2 Mark** beide Bände ab. Ein Exemplar liegt in unserer Geschäftsstelle zur Einsicht aus.

Expedition des Amts- und Anzeigeblasses.

**Weihnachten 1909.**

Bestellungen schon jetzt erbeten!

Anfertigungszeit:  
für Kastenmöbel . . . . . 4-8 Wochen  
für Stühle und Polstermöbel . . . . . 2-4 Wochen

Ecksofas in Leder und Stoff, Klubfauteuils, Klubsofas in Leder, Büfets, Sofa-Umbauten, Kredenzschränke, Standuhren in Eiche und Nussbaum, Frisiertoiletten Paravents, Zierschränke, Vitrinen, Lederstühle, Polster-Garnituren, bequeme Ottomanen mit Patentarmlehnen, Erker-Balustraden, Herren- und Damen Schreibtische, Bücherschränke, Salon-schränke, Ecktruhen mit Paneel, Verandamöbel.

Besonders neu zusammengestellte Herrenzimmer in Räucher-Eiche, Schlafzimmer in allen hellen Holzarten, Tochterzimmer, weiss lackiert, Wohnsalons, Speisezimmer.

Mit Zeichnungen und Kostenanschlägen stehen wir gern zu Diensten!

**Möbelfabrik Rother & Kuntze**

Kronenstrasse 22. CHEMNITZ. Kronenstrasse 22.

**Eine Stickmaschine**  
wird verpachtet oder verkauft  
Magazinstraße 10.

**Ein guter Sticker**  
wird gesucht  
Rohrenstr. 10.

**Flotten Lausburschen**  
suchen  
Strunz & Funk.

**Schiffenaufpaffer**  
gesucht, event. wird solcher angeleitet  
Bodelstraße 6.

**Biere mit Kohlensäure auf Flaschen gezogen!**

empfiehlt billigst und frei ins Haus  
**Walther Jugelt, Flaschenbier- u. Mineralwasserhdlg.**  
Gosackerstraße 9.

**6/4 Seide**

gibt in großen Posten an Sticker mit mehreren Maschinen ständig aus  
**Richard Lang, Wlaunen,**  
Reihnerstraße 36.

**Matulaturpapier** ist wieder vorrätig bei  
**G. Pannebohn.**

**Tafeläpfel.**

Verfende **Winteräpfel** von 20 Pfd. an, alle **Reinetten, Borsdorfer** und **Stettiner**, à Jtr. 12 M., geg. Nachnahme. Verfende nur wirklich schöne Ware.

**Edwin Winkler,**  
Reichsstadt i. Frankenan, S.-A.

**Ein kleineres Logis,**

Stube, Küche, Schlafstube und Zubehör, ist an ruhige Leute per 1. Januar zu vermieten bei  
**Otto Jugelt, Bodelstr. 8.**



# Gummischuhe

für Herren, Damen und Kinder in nur bewährten deutschen und russischen Fabrikaten zu billigsten Preisen empfiehlt

## Warenhaus A. J. Kalitzki Nachf.

### Pfeiffer & Diller's Kaffee-Essenz

Ist seit Jahrzehnten der beliebteste Kaffeeersatz; bleibt stets loss, wird nie hart, ist lang haltbar und sparsam im Gebrauch. Ueberall erhältlich in Silberpaketen à 20 Pfg.

### Gemeinnütziger Wirtschaftsverein

(Einkaufs- und Verkaufsverein)

zu Schönheide u. Umgegend e. G. m. b. H.

Die geehrten Mitglieder werden zu der am **Sonnabend**, den 20. November 1909, **abends 8 Uhr** in **Ebert's Restauration** stattfindenden **ordentlichen Generalversammlung** ergebenst eingeladen.

#### Tagesordnung:

- 1) Geschäftsbericht und Rechnungsabschluss.
- 2) Beschlussfassung über die Verwendung des Reingewinnes.
- 3) Anträge, welche bis zum 19. November bei dem Vorstand eingereicht sind.
- 4) Ergänzungswahlen für die auscheidenden Vorstands- und Aufsichtsratsmitglieder.
- 5) Sonstiges.

**Der Aufsichtsrat.**  
Bernhard Sahn, Vorsitzender.

**Der Vorstand.**  
Emil Wunderlich, Vorsteher.

## Pelzwaren

Grösste Auswahl  
billigste Preise

bei

**Hermann Rau.**

### Kino-Salon Eibenstock, Forststr. 6.

„Silberne Wand.“

Theater lebender, singender und sprechender Photographien. Von **Sonnabend**, den 13. Novbr. bis incl. **Dienstag**, den 16. Novbr.:

#### Neues erstklassiges Programm.

1. Eine Automobilsfahrt auf Leben und Tod (Sensations-Drama aus den Vereinigten Staaten Amerikas).
2. Die Waasflanze (origineller Trickfilm).
3. Das italienische Meer bei der Abnung (hochinteressante Naturaufnahme).
4. Das Kennen nach der Gröschaft (köstliche Humoreske).
5. Vorsicht — Eine Bombe (urlomische Pantomime).
6. Der lustige Kamerad (Vorstelle in 6 Abteilungen).
7. Die 2 Brüder (Drama aus dem Leben eines afrikanischen Offiziers).
8. Eine Arokodiljagd in Indien (Naturaufnahme in schillernder Farbenpracht).

Um gütigen und zahlreichen Besuch bittet

**Walter Langer, Besitzer.**



Garantierten Dauerbrand mit jeder Hausbrandkohle erzielt man mit

### Winters Dauerbrandöfen Patent-Germanen

in gleich vorteilhafter Weise wie bei Öfen nach amerikanischem oder irgend einem anderen System, wenn Füllraumgröße, Brennmaterial, Bedienung und Zugverhältnisse gleich sind.

Näher 600 000 Stück dieser Öfen im Gebrauch. Sorgfältigste Montage.

Nur echt, wenn am Ofen der Name „Germanen“.

Neue Modelle nach Entwürfen erster Künstler.

Verkaufsstelle: **Gebrüder Holbig, Ofenbldg.**

**Karlshaderstraße 6.**

## Persil

Das vollkommenste selbsttätige  
Wachsmittel  
von unerreichbarer Wirkung. Pakete à 25 u. 50 Pfg.

Lesen Sie in Ihrem Interesse die nächste Anzeige.

### Deutsches Haus.

Heute Sonntag, von nachm. 4 Uhr an

starkbesetzte **Extra-Ballmusik.**

Freundlichst ladet ein

**Emil Neubert.**

### Für Schneiderinnen grösste Vorteile



bietet das  
Engros-Lager  
d. Handels-  
Centrale  
Deutscher  
Kaufhäuser  
Berlin-Chemnitz

für  
Eibenstock **C. G. Seidel.**

### Geröstete Kaffees

VON

### Max Richter, Leipzig

Königl. Sächs. Hoflieferant  
sind hiermit in empfehlende Erinnerung gebracht.

### Richter Kaffee

zeichnet sich infolge seiner anerkannt guten Qualitäten vorteilhaft vor anderen Röstkaffees aus und erreicht dadurch eine fortwährend steigende Beliebtheit.

Verkaufsstelle bei:

**Agnes Teuber**  
neben der Apotheke.

### Motorrad,

gut erhalten, 180 Mk., **neue Raumann-Schwingschiff-Röhmaschine** 80 Mk., **Grammophon**, aufspielend, 45 Mk., **1 Kinderkutschche**, Gummiräder, vernickelt, 35 Mk., ein **Freilauf-Rad** 37 Mk.

**Bernhard Hesse,**

Frankenberg i. S.

Sende zur Ansicht.

### Wäschemangeln



für Hand- u. Kraftbetrieb, mit Unterblattaufschlag u. Momentenräder, sind unstreitig die besten der Welt! Herrliche Wäscheplättung, daher lohnende Einnahme! Teilzahl. gern gestattet. **Ernst Herrschuh, Chemnitz 15.** Grösste Mangel-Fabrik. Preisliste gratis.

### Russische

### Gummischuhe

sowie auch deutsche empfiehlt  
billigst **Albin Eberwein.**

### Stickmaschine

Eine neu vorgerichtete Fach 1/4 sofort zu verkaufen. Zu erfahren in der Exped. d. Bl.

### Prima Gummischuhe

empfehlen in großer Auswahl billigst **W. Schulden.**  
H. Zuchtleder-Schmiere empfiehlt bestens **D. D.**

### Stickmädchen

Mehrere geübte per sofort gesucht. Wo, zu erfahren in der Exped. d. Bl.

Sterzu eine Beilage.

### Geschäfts-Übernahme.

Meiner geehrten Kundschaft zur gefälligen Kenntnisnahme, daß ich mein **Schokoladen-Geschäft** neben d. Apotheke an **Fraulein Agnes Teuber** käuflich abgetreten habe. Ich bitte, das mir bisher geschenkte Vertrauen auch auf meine Nachfolgerin zu übertragen.

Hochachtungsvoll  
**Gotthold Melchsner.**

Auf Obiges bezugnehmend, bitte ich die geehrten Einwohner von Eibenstock und Umgegend, mich in meinem Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen, indem ich nur beste Waren und tülfendste Bedienung zusichere.

Hochachtungsvoll  
**Agnes Teuber.**

### Wenn Sie sparen wollen

und trotzdem am Genuß nichts einbüßen möchten, dann dürfen Sie nur den echten **Altendburger Kronen-Malz-Kaffee** verwenden, der sich als billiges Volksgetränk seit Jahren bewährt hat. Ausgezeichnet im Geschmack, gut bekömmlich, nahrhaft! Verlangen Sie nur **Altendburger Kronen-Malz-Kaffee.**

### Alle Reparaturen

für **Lambouriermaschinen u. Nähmaschinen** werden prompt und fachgemäß ausgeführt bei

### Hermann Preiß, Mechaniker

Bergstraße, neben der Apotheke.

Alle Ersatzteile am Lager.

Gummi-  
schuhe  
in allen Grössen  
zu  
mässigen Preisen.

### G. A. Nötzli

Inh.: Benno Kändler.  
Telephon No. 24.

Grosse Auswahl  
in  
Hand-  
arbeiten.



### Trotz Erhöhung der Weingeiststeuer

stellen sich die aus den beliebtesten Dr. Mellinghoff's Essenzen selbstbereiteten Liköre, Cognak, Rum u. Arrak-ähnliche Getränke nur auf 1 Mk. 10 Pf. — 1 Mk. 50 Pf. das Liter.

**Dr. Mellinghoff's Tafel-Likör,**

**Limonaden- und Punsch-Essenzen**

in Originalflaschen à 75 Pf. sind, wie jeder Kenner der Verhältnisse weiss, die reinsten, im Gebrauch die ausgiebigsten und bewährtesten. Man weise Nachahmungen zurück. — Die Getränke-Destillierkunst ist J. J. Mellinghoff's, welche über 100 Rezepte enthält, ist bei den Verkaufsstellen umsonst erhältlich oder auf Wunsch umsonst und franco von der Essenz-Fabrik

**Dr. Mellinghoff & Cie., Bückeburg.**

Dr. Mellinghoff's Essenzen sind zu haben:  
in Eibenstock bei **H. Lohmann.**

### Stickerie-Verkauf.

In der nächsten Umgebung von Eibenstock ist eine **Stickerie** mit 12 **Schiffen-Maschinen**, auf welchen die allerfeinste Arbeit gemacht wird, unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.

Offerten unter **A. C.** an die Expedition ds. Blattes erbeten.

Wegen Erkrankung meines Rutschers suche ich einen

### tüchtigen Mann!

vorübergehend zur Aushilfe.

**Felix Rockstroh.**

### Gesellen-Verein.

Montag abend 9 Uhr **Versammlung** in der **Centralhalle.** Vollzähliges Erscheinen dringend nötig. **Der Vorstand.**

Land, als ein-  
gangen  
kommen  
einigte  
nach w  
ter un  
moa-3  
Jahre  
wissen  
tigen.  
Ra  
Vorgef  
sich au  
reits m  
einbegl  
der eu  
gen. U  
mit der  
Handel  
Bago P  
gung g  
sen Deu  
Behörd  
Luafata  
von wa  
Konven  
sen, na  
der dre  
fel in S  
stigteit  
schen a  
land ne  
Man üb  
hoch die  
mandie  
von Sa  
schallin  
gung d  
jeeellan  
Bürgerl  
gegenüb  
deutsche  
vorüber  
drei im  
welchem  
Schul g  
Alle  
mer nid  
genheit  
Mehr a  
schein d  
einigte  
Eingeb  
zu begeg  
Wirkung  
zu lang  
So  
Punkte  
entflos  
lich aber  
seinen e  
um den  
Man  
ten nich  
End- un  
fortgef  
nem den  
kommen,  
desjelbe  
das Gan  
den Ver  
England  
Lardgeb  
und Kiu  
schädig  
Revollen  
der anfa  
moa —  
Borjib d  
Schiedsg  
lands, d  
rasch an  
schen La  
kleine J  
nifieren.  
Eine  
rasch au  
schen Sü  
alles gle  
ten doch  
licher un  
lichen W  
einer der  
ganzen  
hierzu ih  
dieses ju  
die den  
ohne Sch  
Die  
den drei  
neswegs  
dem Pap  
drüben G



# Beilage zu Nr. 156 des „Amts- und Anzeigebblattes“.

Eibenstod, den 14. November 1909.

## Zehn Jahre Samoa-Abkommen.

Von Dr. Karl Preußig.

*Nachdruck verboten.*

Als Kolonialland ist Deutschland ein sehr junges Land, und unter den deutschen Kolonien steht Samoa als eine der jüngsten da. Zehn Jahre sind heute vergangen, seitdem — am 14. November 1899 — ein Abkommen zwischen England, Deutschland und den vereinigten Staaten von Nordamerika getroffen wurde, nach welchem Deutschland in den Besitz bestimmter, weiter unten näher gekennzeichneten Gebietsstücke der Samoa-Inselgruppe gelangte. Immerhin aber genügt ein Jahrzehnt emsiger Kolonisationsarbeit, um einen gewissen Rückblick auf die geleistete Arbeit zu rechtfertigen.

Natürlich hatte das Samoaabkommen auch seine Vorgeschichte, die wir vorweg nehmen wollen, weil sich auf ihr erst das ganze Abkommen aufbaut. Bereits mit dem Jahre 1878 beginnt die eigentliche Hineinbeziehung umf. Südseeinsel in die Interessensphäre der europäisch-amerikanischen Kolonisationsbestrebungen. Und zwar machte Amerika den Anfang, indem es mit der Regierung Samoas einen Freundschafts- und Handelsvertrag schloß, nach welchem ihm der Hafen Pago Pago auf Tutuila als Kohlenstation zur Verfügung gestellt wurde. Bereits im nächsten Jahre schloß Deutschland und England ähnliche Verträge mit den Behörden Samoas. Und zwar wurde Deutschland Saluafata auf Upolu zugewiesen. Die nächste Folge hiervon war, daß die drei also bevorzugten Mächte eine Konvention mit dem Könige Malietoa Talavou schlossen, nach welcher der Bezirk von Apia unter den Schutz der drei Mächte gestellt wurde. Ein Regierungswechsel in Samoa rief jedoch noch im selben Jahre böse Zwistigkeiten hervor, unter denen namentlich die Deutschen arg zu leiden hatten. Das konnte sich Deutschland natürlich auf die Dauer nicht gefallen lassen. Man übte zwar Vangmut; im Jahre 1887 brach aber doch die Geduld. Eine Abteilung des nach Apia kommandierten Kriegsschiffes nahm den damaligen König von Samoa gefangen und brachte ihn nach den Marshallinseln. Aber auch das trug nicht zur Beruhigung der inneren Verhältnisse auf dem schönen Südsee-Eiland bei. Von neuem entbrannte ein heftiger Bürgerkrieg, der wiederum zu argen Ausschreitungen gegenüber den Deutschen führte. Nun rüdten stärkere deutsche Streitkräfte auf, die endlich — wenigstens vorübergehend — Ruhe schafften. 1889 schlossen die drei interessierten Mächte einen neuen Vertrag, nach welchem die ganzen Inseln unter ihren gemeinsamen Schutz gestellt wurden.

Allein die Unruhen hörten trotz alledem noch immer nicht auf. Vielleicht schürten gewisse, die Verborgenheit liebende Kreise, mit einer gewissen Absicht. Mehr als einmal hatte es wenigstens stark den Anschein darnach. Doch man behielt ruhig Blut und vereinigte sich in dem festen Willen, den widerstrebenden Eingeborenen von der Warte einer höheren Kultur aus zu begegnen. Das konnte denn auch auf die Dauer seine Wirkung nicht verfehlen, hätte aber doch sicherlich gar zu langsam zum Ziele geführt.

So sah man sich denn immer näher dem einen Punkte zugehörig: das Land aufzuteilen. Nur schwer entschloß man sich zu diesem letzten Schritt, der schließlich aber doch gemacht sein mußte, wollte man nicht seinen eigenen vitalsten Interessen selbst die Schlinge um den Hals legen.

Man verhandelte mit einer von allen drei Seiten nicht mehr mißzuverstehenden Absicht auf diesen End- und Schlupfunkt hin. Die durch Jahre hindurch fortgesetzten Verhandlungen führten schließlich zu jenem denkwürdigen deutsch-amerikanisch-englischen Abkommen, auf das wir heute nach zehnjährigem Bestehen deselben zurückblicken. Nach diesem Abkommen wurde das Landgebiet von Samoa unter Deutschland und den Vereinigten Staaten von Nordamerika aufgeteilt. England, das keinen Anteil hieran bekam, wurde mit Landgebiet aus den Salomoninseln, den Tongainseln und Niua zufriedengestellt. Die Regelung der Entscheidung — hervorgerufen durch die samoanischen Revolten und den mit ihnen verbundenen Schäden der anfassigen oder handelsstreibenden Weissen in Samoa — wurde einem Schiedsgericht überwiesen, dessen Vorsitz der König von Schweden inne hatte. Dieses Schiedsgericht entschied u. a. auch zu gunsten Deutschlands, das sich somit für zufriedengestellt erklärte, und rasch an die Arbeit ging, die ihm zugewiesenen samoanischen Landesteile Upolu, Savaii und einige andere kleine Inseln wirtschaftlich zu organisieren und zu kolonisieren.

Eine große Regsamkeit und Betriebsamkeit griff rasch auf den deutschen Gebietsstücken der paradiesischen Südseeinselgruppe um sich. Und wenn auch nicht alles gleich sich in Ruhe und Frieden vollzog, so traten doch die geordneten Verhältnisse immer offensichtlicher und zielsicherer in den politischen und wirtschaftlichen Vordergrund Samoas, das sich bald des Rufes einer der blühendsten deutschen Kolonien erfreute. Die ganzen internationalen Verkehrsverhältnisse trugen hierzu ihr gebührend Teil bei, so daß die Entwicklung dieses jungen deutschen Kolonialbesitzes entschieden als die denkbar günstigste bezeichnet werden kann und, ohne Schwärmelei, zu den schönsten Hoffnungen berechtigt.

Die politische Lösung der Angelegenheit zwischen den drei interessierten Mächten war nun freilich keineswegs eine so leichte, wie sich dies nachträglich auf dem Papier niederschreiben läßt. Es gab hieben und drüben Grund zu mancherlei Reibereien, wozu un-

zufehene Dritte nicht wenig beigetragen haben mögen. Auch im deutschen Reichstag kam die Samoaangelegenheit verschiedentlich zur Sprache; auch dort fiel manches heftige Wort. Immerhin aber nahm die Sache ihren wohlgeordneten und erfolgreichen Verlauf, der selbst die eragtertesten Gegner allmählich zum Schweigen gebracht hat.

Die Kultur des Samoagebietes liegt hauptsächlich im Plantagenbau. Kokospalmen, Baumwolle, Pfeffer, Kaffee, Mais, Bananen sind die pflanzlichen Hauptprodukte, die angebaut werden. Auch Viehzucht wird getrieben. Die Einfuhr überwiegt die Ausfuhr gegenwärtig noch immer um ein ganz bedeutendes. Dabei werden namentlich eingeführt: Manufakturwaren, Eisen- und Kurzwaren, Steinkohlen, Waffen, Getränke usw. Die Zahlen, die hierüber aus dem letzten Jahrzehnt vorliegen, interessieren nicht so sehr, als daß sie hier aufgeführt zu werden verdienen. Immerhin aber weisen sie eine steigende Tendenz auf, und das allein dürfte politisch, wie volkswirtschaftlich zufriedenstellen. Um ein endgültiges Urteil über Samoa und seinen Wert als Kolonialbesitz zu fällen, dafür genügt die kurze Spanne eines Dezenniums nicht. Derartige Urteile lassen sich in gerechter Weise kaum nach einem Vierteljahrhundert aufstellen. Und bis dahin wird sicherlich noch mancher Tropfen Wasser in die Südsee fließen.

Die Samoa-Inseln, auch Schifferinseln genannt, sind diejenigen Inseln des polynesischen Archipels, die zwischen 13 Gr. und 14 Gr. südlicher Breite und 168 Gr. bis 172 Gr. westlicher Länge liegen. Sie umfassen insgesamt etwa 2787 Qkm., auf denen rund 35 000 Menschen, darunter 500 Weisse leben. Die Hauptinseln heißen: Savaii, Upolu, Tutuila, Manuaniseln und Noto. Fast alle diese Inseln sind vulkanischen Ursprungs, doch ist das Land keineswegs arm an schönen, fruchtbaren Teilen, namentlich im Innern der größeren Inseln. Das Klima ist außerordentlich gleichmäßig und dem Anbau der verschiedenen, tropischen Gewächse sehr dienlich. Der Menschenschlag ist schlank und schön gebaut, und steht auf einer beachtenswerten Höhe einer, wenn auch nur primitiven Kultur. In kolonialer Beziehung besitzen die Inseln für die interessierten Mächte einen nicht zu unterschätzenden Wert.

Was uns heute an diesem Samoaabkommen ganz besonders interessiert, das ist der Umstand, daß wir sehen, daß trotz allen Kivalifizierens zwischen England und Deutschland, die Möglichkeit vorhanden ist, selbst in Fragen, bei denen es sich um territoriale Besitz handelt, den Weg des Friedens zu gehen. Spannungen zwischen wirtschaftlich aufstrebenden Mächten hat es immer gegeben und wird es immer geben. Aber solche Spannungen brauchen — wie es das Samoaabkommen deutlich zeigt — nicht immer mit Pulver und Blei gelöst zu werden. Schon diese eine Lehre allein genügt, den Tag, den wir heute begehen, zu unterstreichen und ihn uns und der gesamten Kulturwelt vor die Augen zu führen.

## Von hoher Felsenwarte.

*Nachdruck verboten.*

Roberschiffenfahrt, Schneeschuhe — das sind Worte, die man jetzt gar häufig nennen hört, und immer leuchten dabei die Augen vor Lust an der frischen körperlichen Betätigung. Ja, wer redet denn vom Winter? Ist er denn nun wirklich endgültig da? Der Sturmwind, dessen weißschimmernde Flügel ihn von höchsten Gebirgen heruntertragen, brauft auf seiner Harfe ein gewaltiges „Ja“; doch auch ohne seine Versicherung müssen wirs glauben, wenn uns die kalten Schneefloeden um die Ohren sausen, wenn uns die nassen Füße unwillig an ihr Vorhandensein erinnern. Rüssen? Doch wohl nur so lange, als der Winter sein griesgrämiges Gesicht zeigt. Wenn dagegen im Sonnenschein das weite Schneefeld uns vor den Augen flimmert und der reine Schnee vor Frost unter unsern Schritten klingt und knirscht, wie gerne glauben wirs dann. Wie freuen wir uns dann am Winters Gartenpracht, die so ganz anders ist wie die des Herbstes! Wenn uns wirklich noch vor kurzer Zeit die Herbstmelancholie in ihren Bann gezwungen hat, — ein einziger Wintertag, in Klarheit und Sonne auf freier Bergeshöhe verbracht, wirkt doch sofort wieder lebensbejahend, der Mensch freut sich da oben am Menschen und jauchzt ihm zu, selbst wenn er ihm wildfremd ist. Ja, „meine Menschen wollen Sonne sehen“, sagt ein moderner Dichter, und das wollen sie besonders jetzt zur kommenden Winterszeit, wie wohl überhaupt das Endziel des menschlichen Strebens und Arbeitens ist, sich ein Haus in der Sonne zu bauen. Auf die innere Glückseligkeit, auf die ideale Lebensanschauung und ästhetische Ausbildung der Seele kommt es an. „Das Schöne“, das ist auch das Schlagwort unseres Schiller gewesen, dessen 150. Geburtstag wir in dieser Woche begehen konnten. Und weil eben dieses Wort durch sein ganzes Dichten hindurchklingt, darum ist er auch der Liebling des deutschen Volkes geworden; wohl in jeder deutschen Stadt hat man an irgend einer Stelle seiner an seinem Geburtstage gedacht. Und mit Recht nennt man ihn unsern größten deutschen Dichter, denn er war das Genie, weltumfassend, während unsere jetzigen modernen Dichter mehr oder weniger nur Talente, Dichter der heimatklichen Scholle sind. Freude, wahre, innige Freude, an der Schönheit, an der Kunst, das galt schon zu Schillers Zeit vor 150 Jahren, das gilt auch heute noch und keiner hat uns diese Freude mit so herrlichen Worten gelehrt, wie der Mund dieses göttlichen Dichters:

Im Fleiß kann dich die Biene weiskern,  
in der Geschicklichkeit ein Wurm dein Lehrer sein,  
dein Wissen teilst du mit vorgezogenen Geistes,  
die Kunst, o Mensch, hast du allein.

Nur durch das Morgenrot des Schönen  
drangst du in der Erkenntnis Land.  
In höchstem Glanz sich zu genöthen,  
übt sich am Reize der Verstand.

Ja, auf den Ton der Freude war diese letzte Woche abgestimmt, trotz der Griesgrämigkeit des Winters. Je mehr er draußen heult, mit umso größerer Liebe wollen wir daheim unsere Schneeschuhe putzen und die Roberschiffen instand setzen und dabei von son-nigem Wintertag träumen, wo wir auf den Werk-zeugen mit geröteten Wangen dahinliegen werden. Und wenns draußen gar zu arg wird, dann wollen wir uns auch wohl ein Weilchen an den warmen Ofen setzen und in Dichters Lande gehn. Dann werden wir auch die neue Woche mit einer Melodie der Freude beginnen. Die alte Woche aber war nicht nur vom Lied der Freude durchdrönt, sondern wird auch mit einem solchen Liede ausklingen. Dafür hat unser Erz-gebirgszweigverein gesorgt, indem er uns am Sonn-abend ein Konzert bescheeren wird, dessen Klänge wohl noch lange im stillen Eibenstod fortleben werden. Robert Schumann, Franz Schubert, Hugo Wolf, das sind Namen, die mit Flamme in der Seele jedes empfindenden Deutschen leuchten, zumal, wenn ihre Wert: von einem so feinsinnigen Musiker wie Herrn Kantor Rüttig, dessen letzte „Judas Maccabäus-Auf-führung“ in der alten Schneeberger Kirche wohl noch manchem Eibenstoder in Erinnerung sein wird, her-ausgebracht werden. Darum Dank und „Glück auf“!

Eusebius Feldmann

## Der Sonntagsjäger.

Roman von Fritz Storzmann.  
(28. Fortsetzung.)

Da war ein Hängen und Bangen eingezogen, seltsame Hoffnung stritt sich mit bangen Zweifeln. Wenn sie den Blick des Assessors auf sich gerichtet fühlte, hätte sie hoch aufsauchen mögen. Und im nächsten Moment schon fragte sie sich voll Verwunderung, wie es denkbar wäre, daß der welterfahrene Mann, der in seinem Leben wohl so manches stolze, schöne Weib kennen gelernt, ihr, der kleinen Landpomeranze — so titulierte sie sich selbst, — seine Liebe zugewandt haben könnte.

Zwei Menschen hatten es ganz genau erkannt, was in Dora vorging: Lotte und Erich. Sie warfen ein-ander ab und zu einen Blick zu, der von beiden verstanden wurde, hüteten sich aber wohl vor einer takt-losen Aeußerung, die das zarte, stamme Weib von Herz zu Herz hätte stören können. Nur am Abend, als die Gesellschaft sich zur Rückkehr in das Forsthaus anschickte, nahm Lotte von Braun die Gelegenheit wahr, dem Assessor mit bedeutungsvollem Lächeln zu sagen:

„Nicht wahr, jaht laufen Sie doch Isnoten und lassen sich zum Landrat wählen?“

„Wie kommen Sie darauf, verehrtes Fräulein?“

„Das möchte ich Ihrem Scharfsein anheimgeben, Herr Assessor. Ich könnte höchstens andeuten, daß ein kleines Herzchen brechen würde, wenn es anders läme.“ Er griff nach ihrer Hand und führte sie mit ver-bündlicher Verbeugung an seine Lippen. „Ich danke Ihnen vielmals dafür, Fräulein Lotte.“

„Keine Ursache, Herr Assessor; ich werde immer in Ihrer Schuld stehen.“

XV.

Wie Menschen sich doch irren können! Bald nach diesem Jagdtag entstand das Gerücht, das auch allge-mein geglaubt wurde, der Assessor werde zu der Braunschen Familie in nähere Beziehungen treten. Auch Dernburg war es zu Ohren gekommen. Er glaubte es seinem alten Freunde Braun mitteilen zu müssen und fügte hinzu:

„Ich würde dir Glück zu dem Schwiegersohn wün-schen, lieber Braun. Weißt du schon etwas Näheres? Mir könntest du es wohl anvertrauen.“

Der Freiherr hatte die Hände mit einer Gibe der des Zweifels erhoben.

„Ich tappe noch völlig im Dunkeln, guter Dietrich. In der ersten Zeit war meine Tochter kühl abweisend gegen den Assessor. Jetzt scheint allerdings dieses Ver-halten gänzlich umgeschlagen zu sein. Sie haben sich neulich bei dem Dachsgarten mit einer Freundlichkeit, ja Herzlichkeit begrüßt, die mir schon zu denken gab.“

„Na, siehst du, die Sache wird in Ordnung sein: das alte Lustspiel von der „bezüglichen Wiberpenstigen“ wird bald seinen letzten Akt erreichen.“

In der Tat war der Baron der Meinung, daß eine Annäherung zwischen seiner Tochter und Bur-meister stattgefunden habe. Zu Erich war dieser ja schon in ein enges Freundschaftsverhältnis getreten.

Er wunderte sich deshalb auch nicht, als Burmeis-ter schon an einem der nächsten Tage in Signoten vor-fuhr und ihn durch den Diener um eine vertrauliche Unterredung bitten ließ. Mit einer gewissen feier-lichen Formlichkeit, die der Herzlichkeit nicht entbehr-te, führte der Baron den Gast in sein Arbeitszimmer und lud ihn ein, Platz zu nehmen. Der Assessor be-gann ganz genau, wie es bei solchen Anlässen zu ge-schehen pflegt:

„Ich komme mit einer sehr großen Bitte zu Ihnen und hoffe, daß Sie mir für einige Minuten Gehör schenken werden.“

Mit einer höflichen Handbewegung erwiderte der Baron: „Ich stehe zu Diensten.“

Um so mehr erstaunte er, als der Assessor die Vorfälle zu erzählen begann, die vor drei Jahren

mein thele te, das tragen. aer. Eiben- gen zu ere. aer. Schimmer Plan & Co. Berlin



Ernst von Niesä aus der Karriere warfen, so daß dieser die Heimat verlassen mußte.

Dem Baron war es zunächst ganz unverständlich, was diese Erzählung bezweckte.

Erst als der Assessor fortfuhr: „Der Unglückliche nahm die Gewißheit einer treuen Liebe mit sich, die ihn als Vollstorn durch die schwere Zeit der Prüfung führte“, ging ihm ein Licht auf.

„Herr Assessor, wenn diese Erzählung mich etwas angeht... Ist etwa mein Kind darein verflochten?“

„Allerdings, Herr Baron.“  
Baron sprang auf. Er wußte noch immer nicht, worauf sein Gast hinauswollte, aber schon der Gedanke, daß seine Tochter ihr Herz an den Unglücklichen gehängt hatte, erregte ihn. Mit Mühe bezwang er sich, daß er den Assessor zum Weiterreden auffordern konnte.

In gedrängter Kürze erzählte jetzt Bürgermeister, was er von den Schicksalen des jungen Mannes in der Fremde wußte, und fügte die Versicherung hinzu, daß er sich nun eine neue Stellung und mit ihr das Vertrauen seiner Vorgesetzten errungen habe.

Mit süßlicher Zurückhaltung fragte der Baron, was denn nun eigentlich der Zweck des Besuchs sei. Bürgermeister hatte diese Wendung erwartet. Er erhob sich.

„Herr von Braun, ich hoffe in Ihren Augen als ein erster Mann zu gelten, der jeden seiner Schritte nur nach reiflicher Ueberlegung tut.“

Auf die zustimmende Bekräftigung des Freiherrn fuhr er fort: „Hier handelt es sich um das Lebensglück zweier Menschen, von denen einer Ihr Kind ist. Deshalb habe ich von Ernst von Niesä, wenn auch mit einigem Bedenken, den Austrag übernommen, Ihnen die Bitte vorzutragen, einem brieflichen Verkehre der beiden Liebenden kein Hindernis in den Weg legen zu wollen. Ob und wann Ernst von Niesä sich Ihnen mit weitergehenden Wünschen nähern wird, hängt von der Zukunft ab. Jedenfalls wird er es nicht früher tun, als bis er mit offener Stirn vor Sie tritt.“

Der tiefe Ernst, mit dem er gesprochen, hatte seine Wirkung nicht verfehlt. Der Baron lud ihn wieder mit einer Handbewegung zum Sitzen ein.

„Verzeihen Sie, wenn mir die Antwort schwer fällt! Sie werden verstehen, daß ich durch Ihre Mitteilung überrascht bin, da Sie mich gleichzeitig vor eine schwere Entscheidung stellen. Ich will in Ihre Versicherung, daß Ernst von Niesä seine Schuld geföhnt hat, keinen Zweifel setzen. Vergessen Sie aber nicht, daß er ein Deklassierter ist und in den Augen der Menschen, mit denen wir hier zusammenleben, stets als solcher gelten wird. Er hat seine Karriere als Jurist aufgeben müssen, er ist als Reserveoffizier mit schlichtem Abschied entlassen worden; damit ist er für die Gesellschaftsschicht, in der wir uns bewegen, unmöglich.“

„Zugegeben, Herr Baron, obwohl ich betonen muß, daß dieser Umstand mich nicht nötig, ihm meine Achtung vorzuenthalten. Es ist zudem nicht erforderlich, daß er in Ihren Gesellschaftskreis zurückkehrt. Er wird in seinem jetzigen Berufe bleiben und sich so weit emporarbeiten, daß er Ihrer Tochter eine gesicherte, sorgenfreie Existenz zu bieten vermag.“

„Was die Zukunft bringt, kann niemand voraussagen, Herr Assessor. Es liegt mir fern, meine Tochter beeinflussen zu wollen; denn ich weiß selbst, daß eine tiefe Leidenschaft mit dem Widerstande wächst. Ich kann mich aber auch nicht zu der Erlaubnis des Briefwechsels entschließen. Ist die Neigung zwischen den beiden so stark, wie Sie behaupten, dann wird sie auch ohne diesen fortauern. Um Ihnen aber mein Entgegenkommen zu beweisen, will ich gestatten, daß Ernst von Niesä mir ab und an über sein Ergehen Nachricht gibt. Ich behalte mir jedoch vor, davon meiner Tochter so viel mitzuteilen, wie ich für gut befände.“

(Fortsetzung folgt.)

### Ein neues Gemüse: Helianthi.

Zweifellos stellen die Helianthiknollen, welche jetzt in so vielen gärtnerischen und landwirtschaftlichen Zeitungen besprochen werden, für die bürgerliche Küche ein wohlgeschmecktes Gemüse dar. Von besonderer Wichtigkeit ist aber noch, daß die Helianthi zur Bereitung von Speisen für Zuckertrank und Fettleibige eine neue Bereicherung bedeuten.

Ueber dieses Thema schreibt die Vorsteherin des Haushaltungslehrener-Seminars des Letztereins in Berlin, Frau E. Hansemann: Meine Erfahrungen in der Zubereitung von Helianthi für die Krankenköche habe ich seinerzeit bei der Herstellung von Gerichten aus Topinambur gesammelt. Ich konnte daher gleich diese Rezepte, die ich sonst für die Herstellung von Gerichten für Zuckertrank in Anwendung brachte, benutzen. Diese sind in den „Winken für die diätetische Küche“ enthalten, welche als Anhang zu den von Prof. Dr. D. Strehns herausgegebenen Vorlesungen über Diätbehandlung innerer Krankheiten erschienen sind.

Das Helianthigemüse wird eine weite Zukunft haben. Es erinnert im Geschmack an eines unserer edelsten Tafelgemüse, an die Artischocke, und jeder, der einmal irgend ein Gericht davon gekostet hat, mag es nicht mehr missen.

Ein kleiner Anbauversuch ist auch hier schon gemacht worden und dieser ist gut gelungen.

Auf die Zubereitung von verschiedenen Speisen aus Helianthi für die bürgerliche, wie auch für feinere Küche, werden wir in kürzester Zeit zurück kommen. Fr.

### Bermischte Nachrichten.

— Sturm in der Nordsee. Seit vorgestern herrscht in der Nordsee, wie aus Cuxhaven vom 11. November berichtet wird, ein orkanartiger Nordweststurm mit Hagelböen. Der Schiffsverkehr stockt. Alles liegt in der Elbmündung vor Anker. Wegen der unterwegs befindlichen kleineren Fahrzeuge herrscht ernste Besorgnis.

— Ein Säugling von einem Frettchen getötet. Ein schreckliches Unglück hat eine Familie in Wiede (Westfalen) heimgesucht. Dort hatten Eltern ihr kleines Kind allein in seiner Wiege gelassen. In derselben Stube befand sich auch ein Frettchen im Käfig. Das blutdürstige Tier befreite sich aus dem Käfig und stürzte sich auf das arme Wesen, dem es die Augen austrugte und die Wangen zerfleischte. Das Kind starb unter entsetzlichen Qualen. Die unglücklichen Eltern kamen in dem Augenblick hinzu, als das Tier dem Kinde die Schlagader am Halse durchbiß.

— Glasglocken für Gold- und andere Zierfische sind der schlechteste Aufenthalt, der den Flossenträgern geboten werden kann. In solchen engen, wasserfülligen Behältern erleiden die Fische Torturen der schlimmsten Art, da wille Fischglocken nach oben hin eng werden und den Tieren in sehr kurzer Zeit aller zum Leben unbedingt notwendige Sauerstoff entzogen wird. Schon nach ganz kurzer Zeit schwimmen die Fische in solchen engen Behältern ängstlich nach dem oberen Wasserrand und schnappen nach Luft. Nicht selten stecken sie den halben Kopf aus dem feuchten Element und suchen begierig den notwendigen Sauerstoff aus der Luft zu entnehmen. Bei diesen gesundheitschädlichen Gefängnissen für Zimmerfische kommt noch hinzu, daß die Tiere in der Glasglocke immer eine recht häßliche und verzerrte Gestalt annehmen müssen und daher auf jedes tierfreundliche Auge unangenehm wirken. Ein anderer Uebelstand der Glasglocken besteht darin, daß in solchen engen Wasserbehältern das notwendige Einsetzen von Wasserpflanzen direkt unmöglich gemacht wird. Viereckige kastenartige Behälter können den Kaltblütern nur einigermaßen die Gefangenschaft erleichtern, aber niemals die engpassigen Fischglocken, die leider heutzutage aus Unkenntnis noch viel im Gebrauch sind. Die Besitzer von Gold- und anderen Zierfischen müssen sich immer mehr vergegenwärtigen, daß gefangenen Tieren die Erfüllung ihrer Lebensbedingungen leicht gemacht werden soll. Viele wundern sich, wenn die Fische in Glasglocken plötzlich eingehen.

— Wätere deutsche Bauern in Galizien. Wo der Pruth die Grenze Galiziens und der Bukowina-

betritt, liegt der südöstlichste Winkel deutscher Junge Galiziens, Augustdorf. Die deutschen Bauern dieses Dorchens feierten im verfloffenen Monat ein Gartenfest, das sich zu einer schönen Kundgebung echt deutscher Wesens gestaltete. Von den Einnahmen dieses Fests stifteten diese deutschen Bauern, deren Opferwilligkeit manche deutsche Stadt beschämen könnte, für ihre Verhältnisse nicht unerhebliche Beträge für die Hospitaller, für den Bund der Christlichen Deutschen in Galizien und für den Deutschen Schulverein in Wien. Ein Restbetrag wurde als Grundstock für ein Deutsches Haus in Augustdorf angelegt. Die Mitteilungen des Vereins für das Deutschtum im Ausland bemerken hierzu: Angesichts der ständigen Versuche der polnischen Presse, das galizische Deutschtum als minderwertig und lebensunfähig hinzustellen, müssen solche Nachrichten doppelt erfreuen.

Es gibt keinen besseren und im Gebrauch billigeren Metallputz als Globus-Putz-Extrakt, das seit Jahren bewährt und in Millionen Haushaltungen ständig gern benutzte Präparat von der Feig Schul jun. Aktien-Gesellschaft, Leipzig. Globus-Putz-Extrakt vertreibt allen Gegenständen aus Gold, Silber, Nickel, Kupfer, Messing etc., schnell und mühelos einen herrlichen, langandauernden Glanz; er ist frei von schädlichen Bestandteilen, kratzt nicht und hinterläßt keine Schrammen. Globus-Putz-Extrakt vertreibt nie seine Putzkraft, schmiert nicht wie Putzmasse und ist bedeutend besser und sparsamer als die meisten im Handel befindlichen käuflichen Putzmittel. Kurzum: Globus-Putz-Extrakt ist und bleibt der beste Metallputz, der in Anerkennung seiner hervorragenden Güte und Putzkraft schon mehrfach hoch prämiert, zuletzt auf der Weltausstellung in St. Louis 1904 mit dem „Grand Prix“, der höchsten Auszeichnung der Branche, bedacht wurde. Man benutze darum nur diesen, achte aber besonders darauf, daß viele wertlose Nachahmungen existieren und verlange immer den echten Globus-Putz-Extrakt in Dosen mit Schutzmarke Globus im roten Streifen, à 10 und 20 Pf. überall erhältlich.

### Fahrplan

der Chemnitz-Nue-Ardorfer Eisenbahn.

Von Chemnitz nach Adorf.		Von Adorf nach Chemnitz.	
Station	Zeit	Station	Zeit
Chemnitz	4,28	Adorf	5,00
Burghardttsdorf	5,17	Wartenburg	5,08
Witzsch	6,00	Schönbeyersb.	5,35
Witzsch	6,10	Waldenberg	5,49
Kue [Ankunft]	6,28	Waldenberg	6,03
Kue [Abfahrt]	7,14	Waldenberg	6,17
Bodau	7,30	Waldenberg	6,31
Waldenberg	7,38	Waldenberg	6,45
Waldenberg	7,48	Waldenberg	6,59
i. Eisenst. unt. St. 7,50	8,51	Waldenberg	7,13
		Waldenberg	7,27
		Waldenberg	7,41
		Waldenberg	7,55
		Waldenberg	8,09
		Waldenberg	8,23
		Waldenberg	8,37
		Waldenberg	8,51
		Waldenberg	9,05
		Waldenberg	9,19
		Waldenberg	9,33
		Waldenberg	9,47
		Waldenberg	10,01
		Waldenberg	10,15
		Waldenberg	10,29
		Waldenberg	10,43
		Waldenberg	10,57
		Waldenberg	11,11
		Waldenberg	11,25
		Waldenberg	11,39
		Waldenberg	11,53
		Waldenberg	12,07
		Waldenberg	12,21
		Waldenberg	12,35
		Waldenberg	12,49
		Waldenberg	13,03
		Waldenberg	13,17
		Waldenberg	13,31
		Waldenberg	13,45
		Waldenberg	13,59
		Waldenberg	14,13
		Waldenberg	14,27
		Waldenberg	14,41
		Waldenberg	14,55
		Waldenberg	15,09
		Waldenberg	15,23
		Waldenberg	15,37
		Waldenberg	15,51
		Waldenberg	16,05
		Waldenberg	16,19
		Waldenberg	16,33
		Waldenberg	16,47
		Waldenberg	17,01
		Waldenberg	17,15
		Waldenberg	17,29
		Waldenberg	17,43
		Waldenberg	17,57
		Waldenberg	18,11
		Waldenberg	18,25
		Waldenberg	18,39
		Waldenberg	18,53
		Waldenberg	19,07
		Waldenberg	19,21
		Waldenberg	19,35
		Waldenberg	19,49
		Waldenberg	20,03
		Waldenberg	20,17
		Waldenberg	20,31
		Waldenberg	20,45
		Waldenberg	20,59
		Waldenberg	21,13
		Waldenberg	21,27
		Waldenberg	21,41
		Waldenberg	21,55
		Waldenberg	22,09
		Waldenberg	22,23
		Waldenberg	22,37
		Waldenberg	22,51
		Waldenberg	23,05
		Waldenberg	23,19
		Waldenberg	23,33
		Waldenberg	23,47
		Waldenberg	24,01
		Waldenberg	24,15
		Waldenberg	24,29
		Waldenberg	24,43
		Waldenberg	24,57
		Waldenberg	25,11
		Waldenberg	25,25
		Waldenberg	25,39
		Waldenberg	25,53
		Waldenberg	26,07
		Waldenberg	26,21
		Waldenberg	26,35
		Waldenberg	26,49
		Waldenberg	27,03
		Waldenberg	27,17
		Waldenberg	27,31
		Waldenberg	27,45
		Waldenberg	27,59
		Waldenberg	28,13
		Waldenberg	28,27
		Waldenberg	28,41
		Waldenberg	28,55
		Waldenberg	29,09
		Waldenberg	29,23
		Waldenberg	29,37
		Waldenberg	29,51
		Waldenberg	30,05
		Waldenberg	30,19
		Waldenberg	30,33
		Waldenberg	30,47
		Waldenberg	31,01
		Waldenberg	31,15
		Waldenberg	31,29
		Waldenberg	31,43
		Waldenberg	31,57
		Waldenberg	32,11
		Waldenberg	32,25
		Waldenberg	32,39
		Waldenberg	32,53
		Waldenberg	33,07
		Waldenberg	33,21
		Waldenberg	33,35
		Waldenberg	33,49
		Waldenberg	34,03
		Waldenberg	34,17
		Waldenberg	34,31
		Waldenberg	34,45
		Waldenberg	34,59
		Waldenberg	35,13
		Waldenberg	35,27
		Waldenberg	35,41
		Waldenberg	35,55
		Waldenberg	36,09
		Waldenberg	36,23
		Waldenberg	36,37
		Waldenberg	36,51
		Waldenberg	37,05
		Waldenberg	37,19
		Waldenberg	37,33
		Waldenberg	37,47
		Waldenberg	38,01
		Waldenberg	38,15
		Waldenberg	38,29
		Waldenberg	38,43
		Waldenberg	38,57
		Waldenberg	39,11
		Waldenberg	39,25
		Waldenberg	39,39
		Waldenberg	39,53
		Waldenberg	40,07
		Waldenberg	40,21
		Waldenberg	40,35
		Waldenberg	40,49
		Waldenberg	41,03
		Waldenberg	41,17
		Waldenberg	41,31
		Waldenberg	41,45
		Waldenberg	41,59
		Waldenberg	42,13
		Waldenberg	42,27
		Waldenberg	42,41
		Waldenberg	42,55
		Waldenberg	43,09
		Waldenberg	43,23
		Waldenberg	43,37
		Waldenberg	43,51
		Waldenberg	44,05
		Waldenberg	44,19
		Waldenberg	44,33
		Waldenberg	44,47
		Waldenberg	45,01
		Waldenberg	45,15
		Waldenberg	45,29
		Waldenberg	45,43
		Waldenberg	45,57
		Waldenberg	46,11
		Waldenberg	46,25
		Waldenberg	46,39
		Waldenberg	46,53
		Waldenberg	47,07
		Waldenberg	47,21
		Waldenberg	47,35
		Waldenberg	47,49
		Waldenberg	48,03
		Waldenberg	48,17
		Waldenberg	48,31
		Waldenberg	48,45
		Waldenberg	48,59
		Waldenberg	49,13
		Waldenberg	49,27
		Waldenberg	49,41
		Waldenberg	49,55
		Waldenberg	50,09
		Waldenberg	50,23
		Waldenberg	50,37
		Waldenberg	50,51
		Waldenberg	51,05
		Waldenberg	51,19
		Waldenberg	51,33
		Waldenberg	51,47
		Waldenberg	52,01
		Waldenberg	52,15
		Waldenberg	52,29
		Waldenberg	52,43
		Waldenberg	52,57
		Waldenberg	53,11
		Waldenberg	53,25
		Waldenberg	53,39
		Waldenberg	53,53
		Waldenberg	54,07
		Waldenberg	54,21
		Waldenberg	54,35
		Waldenberg	54,49
		Waldenberg	55,03
		Waldenberg	55,17
		Waldenberg	55,31
		Waldenberg	55,45
		Waldenberg	55,59
		Waldenberg	56,13
		Waldenberg	56,27
		Waldenberg	56,41
		Waldenberg	56,55
		Waldenberg	57,09
		Waldenberg	57,23
		Waldenberg	57,37
		Waldenberg	57,51
		Waldenberg	58,05
		Waldenberg	58,19
		Waldenberg	58,33
		Waldenberg	58,47
		Waldenberg	59,01
		Waldenberg	59,15
		Waldenberg	59,29
		Waldenberg	59,43
		Waldenberg	59,57
		Waldenberg	60,11
		Waldenberg	60,25